

Citation style

Popović, Mihailo: Rezension über: Sebastian Kolditz / Markus Koller (eds.), *The Byzantine-Ottoman Transition in Venetian Chronicles / La transizione bizantino-ottomana nelle cronache veneziane*, Roma: Viella, 2018, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* (ZHF), 46 (2019), 2, S. 312-313, DOI: 10.15463/rec.29359199



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

jahrzehntelanger intensiver Forschungstätigkeit in einer Europa umspannenden Perspektive.

Christina Antenhofer, Salzburg

Kolditz, Sebastian / Markus Koller (Hrsg.), The Byzantine-Ottoman Transition in Venetian Chronicles / La transizione bizantino-ottomana nelle cronache veneziane (Venetiana, 19), Rom 2018, Viella, 324 S. / graph. Darst., € 32,00.

Der Band „The Byzantine-Ottoman Transition in Venetian Chronicles / La transizione bizantino-ottomana nelle cronache veneziane“ ist das wissenschaftliche Ergebnis eines internationalen Workshops mit dem Titel „The Transition from the Byzantine to the Ottoman Era in the Romania in the Mirror of Venetian Chronicles“, der am 7./8. Mai 2014 vom Centro Tedesco di Studi Veneziani und der Biblioteca Marciana in Venedig veranstaltet wurde. Darin werden die folgenden drei Forschungsfelder angesprochen: Studien zur venezianischen Chronistik, zur spätbyzantinischen Epoche und zur frühosmanischen Zeit. Den Kern des Bandes bildet die Auswertung der venezianischen Historiographie des Spätmittelalters und der Renaissance in Hinblick auf die Transformation der byzantinischen Romania zu einem Herrschaftsgebiet des aufstrebenden Osmanischen Reiches.

Der Sammelband vereint zwölf Beiträge namhafter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu den obenerwähnten Forschungsfeldern. In der Einleitung von Sebastian Kolditz und Markus Koller mit dem Titel „The Byzantine-Ottoman Transition in Venetian Chronicles. An Introduction“ (11–30) werden die Leserinnen und Leser systematisch in die Thematik eingeführt. Zusammengefasst werden darin die einschlägigen Quelleneditionen und die Sekundärliteratur zur Geschichte der Romania von ca. 1350 bis 1480, die in umfangreichen Fußnoten dargelegt werden. Dadurch wird zum einen auf die byzantinischen und osmanischen Quellen der Zeit eingegangen und zum anderen auf die Bedeutung der venezianischen Historiographie (hier vor allem der Chronistik) als ergänzendes sowie bereicherndes Element der Historiographie zur Geschichte des Mittelmeerraums hingewiesen. Auf diese Weise ist besagte Einleitung nicht nur für das fachkundige Publikum bestimmt und als verbindende Klammer der einzelnen Beiträge des Bandes gedacht, sondern vermag auch im universitären Unterricht als eine Einführung in die Thematik, verbunden mit dem Studium der einschlägigen Quellen, zu dienen.

Offenkundig haben die Herausgeber die beitragenden Kolleginnen und Kollegen mit viel Umsicht und Bedacht ausgewählt. Dies spiegelt sich in den folgenden elf Artikeln wider, die sowohl aufgrund ihrer Fachkompetenz als auch aufgrund ihres Umfangs ausgezeichnete Einblicke in die Thematik bieten. Die zu Tage tretende Expertise verleiht dem Sammelband eine bemerkenswerte inhaltliche Balance, was keine Selbstverständlichkeit ist.

In aller Kürze seien folgende Beiträge hervorgehoben: Dorit Raines beschäftigt sich in ihrem Artikel „Venetian Chronicle Writing: From Factual Compilation to Event Telling“ (31–56) mit den Mechanismen historiographischer Darstellung in venezianischen Chroniken und zeigt dabei auf, wie die jeweiligen Chronisten – darunter Giovanni Diacono – Informationen gesichtet, gefiltert und weiterverwendet bzw. -verwertet haben. Ihre Analyse untermauert sie mit sogenannten „narration flow charts“, die innovativ und instruktiv sind.

Bemerkenswert ist der Artikel von Șerban V. Marin mit dem Titel „The Venetian Historical Writing and Its Immobilisms“ (57–107), in dem er eine umfassende Übersicht der venezianischen Chroniken des Spätmittelalters und der Renaissance in Tabellen-

form mit Hinweisen auf die einschlägigen Editionen vorlegt (64–79). Dies stellt bereits per se eine wertvolle Handreichung für weiterführende Studien dar. Zusätzlich bietet der Autor auch Analysen zu der Frage einer vermeintlich beharrlichen inhaltlichen Darstellungsweise in der venezianischen Chronistik und relativiert deren „Immobilität“ zugunsten einer verstärkten Wahrnehmung im Sinne einer Darstellung der Vergangenheit.

Aus der Perspektive der Byzantinistik ist der Artikel von Peter Schreiner, einem der führenden Experten auf dem Gebiet der byzantinisch-italischen Beziehungen, mit der Überschrift „Gli imperatori bizantini nella cronachistica veneziana“ (109–123) hervorzuheben. Darin werden die Verflechtung des Byzantinischen Reiches und der Serenissima in spätbyzantinischer Zeit, besonders im Spiegel der ausgedehnten Reisen der byzantinischen Kaiser Johannes V. Palaiologos (reg. 1341/1354–1391), Manuel II. Palaiologos (reg. 1391–1425) und Johannes VIII. Palaiologos (reg. 1425–1448), und die damit verbundenen Geschehnisse im Angesicht des expandierenden Osmanischen Reichs dargelegt; das macht den Beitrag für die Fragestellung des vorliegenden Bandes besonders zentral.

Die Artikel von Maria Pia Pedani (125–137), Georg Christ (139–162), Thierry Ganchou (163–196), Carlo Campana (235–255), Colin Imber (257–268) und Giorgio Vespignani (269–284) konzentrieren sich auf Fragen der Geschichte des östlichen Mittelmeerraums sowie Osteuropas, der Quellenkritik, der Genealogie und der Prosopographie. Aus der Sicht der orthodoxen Kirchengeschichte ist der Beitrag von Sebastian Kolditz mit dem Titel „The Council of Ferrara-Florence as Reflected in Venetian Chronicles: Preliminary Observations“ (197–234) von Bedeutung, weil Daten aus den venezianischen Chroniken Aspekte der Unionsbewegung des 15. Jahrhunderts in Europa flankierend zu beleuchten vermögen. Den Abschluss des Sammelbandes bildet ein forschungsgeschichtlicher Beitrag von Hans Georg Majer mit dem Titel „Franz Babinger und die italienischen Quellen zur frühosmanischen Geschichte“ (285–300).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass der Sammelband „The Byzantine–Ottoman Transition in Venetian Chronicles“ seiner Zielsetzung zur Gänze gerecht wird. Die Kombination aus Quellenstudium und -kritik, Geschichte, Genealogie, Prosopographie und Forschungsgeschichte bereichert die drei oben erwähnten Forschungsfelder, die auch im Buchtitel markant zum Ausdruck kommen, auf bestmögliche Art und Weise. Hierbei werden die unterschiedlichen thematischen Aspekte in klaren und in ihrer Länge übersichtlichen Beiträgen erörtert. Aufgrund der präsentierten Forschungsvielfalt ist dieser Sammelband nicht nur als eine Publikation für Expertinnen und Experten anzusehen, sondern erfüllt auch maßgeblich jene Kriterien, die ihn für den Einsatz als Lektüre im universitären Bereich geeignet erscheinen lassen.

Mihailo Popović, Wien

Documents on the Papal Plenary Indulgences 1300–1517 Preached in the „Regnum Teutonicum“, hrsg. v. Stuart Jenks (Later Medieval Europe, 16), Leiden / Boston 2018, Brill, XX u. 811 S., € 175,00.

War die mittelalterliche Kirche ein Monopolunternehmen, das versuchte, durch Preisdifferenzierung maximale Einkünfte aus seinen geistlichen Dienstleistungen zu ziehen, die es zu diesem Zweck absichtsvoll vermehrte, indem es beispielsweise neue Lehren wie das Fegefeuer erfand? Diese These des Ökonomen Robert Ekelund und anderer aus dem Jahr 1996 wurde zwar schon 1997 in einer Rezension von Gerhard